

Literatur macht frei - spanischer Bildungsroman

Der neunzehnjährige Nino lebt mit seinen Eltern und seinen Geschwistern in einer Kaserne der Guardia Civil in der andalusischen Provinz Ende der 1940er Jahre. Sein Vater ist Beamter der paramilitärischen Einheit, die unter Franco vornehmlich für die Auslöschung von Staatsfeinden und Andersdenkenden, insbesondere Kommunisten, sorgte. Der kleine Junge und seine Geschwister müssen durch die dünnen Wände mithören, wie Menschen missbraucht und getötet werden. Zuflucht sucht Nino in der Literatur. Beim Lesen taucht er ab in die abenteuerlichen Welten von Jules Verne und Robert Louis Stevenson.

Ermöglicht wird Nino diese Lektüre durch die Lehrerin Elena, die der Junge nicht nur deshalb bewundert, weil sie Unmengen von Büchern ihr Eigen nennt, sondern weil sie auf alle seine Fragen immer eine Antwort weiß. Da Nino sehr klein für sein Alter ist und kaum wächst, stehen die Chancen, dass er wie sein Vater einmal Beamter der Guardia Civil wird, schlecht. Deshalb schicken seine Eltern ihn zu Elena, bei der er das Tippen auf der Schreibmaschine und Stenographie lernen soll, damit er später einmal in der Verwaltung tätig sein kann. Nino, der täglich Stunden bei seiner Lehrerin nimmt, wird in Elenas Haus nicht immer freundlich aufgenommen. Ihre Familie gehört zu den "Roten", den Kommunisten, die von der Guardia Civil beständig verfolgt und hinterücks erschossen werden.

Nino wächst in einem permanenten Spannungsfeld zwischen staatlicher Willkür und dem Kampf für Freiheit auf. Sein bester Freund, dem er alles anvertrauen kann, ist Pepe der Portugiese, der eines Tages in die leerstehende Mühle am Rand der Berge zieht. Die Berge, das ist der Ort, an dem sich der Widerstand gegen das Franco-Regime formiert. Dort treibt auch der legendäre Cencerro sein Unwesen, jener berühmteste Freiheitskämpfer, den Ninos Vater schon lange jagt, aber nie zu fassen bekommt.

Die Welt der Literatur, in der Nino erfährt, dass es auch ein Leben abseits von Gewalt, Mord und Unterdrückung gibt, und die Freundschaft zu Pepe lehren ihn, seinen Vater zu verstehen, gleichzeitig aber auch von einem ganz anderen Leben zu träumen, einem Leben, in dem die eigene Meinungsbildung erlaubt ist und alle Menschen gleich behandelt werden.

Almudena Grandes ist in ihrer Heimat Spanien eine gefeierte Autorin, die schon viele Preise, u.a. den Premio Julián Besteiro und den Premio Sor Juana Inés de la Cruz, gewonnen hat. Die Geschichte ihres Landes liegt ihr besonders am Herzen und ist auch immer wieder Gegenstand ihrer Romane. Mit "Der Feind meines Vaters" ist ihr ein Bildungsroman gelungen, der für ausländische Leser und Hörer ein eindrucksvolles Porträt einer Zeit liefert, die von Konflikten, Gegensätzen, Gewalt und Widersprüchen geprägt war. Es ist aber vor allem die Geschichte eines Freundes der Autorin, der in der Wohnkaserne der Guardia Civil von Fuensanta de Martos aufgewachsen ist, jenem Dorf, das auch Schauplatz des Romans ist.

Auch wenn Almudena Grandes viele unterschiedliche und sehr ausgereifte Charaktere schafft, so sind es doch nicht die Einzelschicksale, die diesen Roman ausmachen. Sie sind vielmehr eine Versinnbildlichung für die vielen Menschen, die gekämpft, gelitten, gehofft und geträumt haben. Sprecher Walter Kreye, bekannt aus zahlreichen Fernseh- und Theaterproduktionen, u.a. durch die Rolle des Hauptkommissars in "Der Alte", verleiht dem jungen Ich-Erzähler Nino eine zwar kindliche, aber nicht naive Stimme. Im gleichen Atemzug gelingt ihm aber auch der Wechsel zu Pepes kraftvoller Stimme und dem bestimmenden Ton der Offiziere. Der 400-Seiten-Roman wurde für die Lesung etwas gekürzt und bietet auf neun CDs eine knapp elfstündige gedankliche Reise in die spanische Provinz im Jahre 1947.

Sabine Mahnel 11.03.2013